

Lebensversicherung für Lehrer.

Der deutsche Lehrerverein hatte vor einiger Zeit durch Herrn C. Helm, ehemals Gemeindeführer, jetzt Finanzbeamten, einen in Berücksichtigung des wohlhabendsten Mann, den Entwurf einer Lebensversicherungsanstalt für Lehrer, mit Zugrundelegung von Sterblichkeits- und darauf stützenden Prämien-Tabellen ausarbeiten lassen und einen Abdruck an die größeren deutschen Vereine zur Begutachtung versandt. Unter Anderen hat sich ein Mitglied des Leipziger Vereins, Professor Heym, dieser Aufgaben unterzogen. Er findet den Gedanken, Lebensversicherungsanstalten für bestimmte Berufsstände zu stiften, richtig und sieht in der Ausdehnung des geplanten Instituts über den gesamten Lehrerstand eine Einzugschance für den Bestand des Unternehmens. Man darf hoffen, daß dasselbe zu Stande kommt und zugleich, daß es nicht etwa durch Versprechen „besonderer Vortheile“ Theilnehmer zu werden suchen, sondern sich den durch langjährige Erfahrungen bewährten Grundrissen der älteren Versicherungsanstalten anschließen werde. Nicht in außergewöhnlichen Umständen — welche entweder leere Verfügungen bleiben müßten oder nur auf Kosten der Sicherheit der geschäftlichen Grundlage eingeführt werden könnten — dürfte dessen Schwerpunkt liegen, sondern in der Anregung, welche dem deutschen Lehrerstand dadurch gegeben wird, daß er ein eigenes für sein Familienwohl geschaffenes Institut vor sich sieht und von Genossen wieder und wieder gemacht wird, Muthen daraus zu ziehen. Ob die üblichen Abschlußprovisionen für Vermittler zu erheben wären und alles dem guten Willen der Beteiligten überlassen werden könnte, erscheint zweifelhaft. In dieser Dingen pflegt die Thätigkeit von Agenten von Werth und diesen ein entsprechendes materielles Lohn sehr förderlich zu sein. Da die Einkommensverhältnisse der ganzen Berufsklasse neuerdings fast überall bedeutend gestiegen sind, darf man um so mehr vertrauen, daß eine Lebensversicherung für Lehrer nicht ein papierenes Dasein führen, sondern einen socialen Fortschritt anbahnen werde.

Kirche und Schule.

Der zum General-Superintendenten für die Provinzen Ost- und Westpreußen und ersten Hofprediger an der Hofkirche zu Königsberg i. P. allerhöchst ernannte bisherige Konfirmandenrat Dr. theol. Carus in Stettin ist im Jahre 1819 geboren und auf der Universität Halle und im Prebigerseminar zu Wittenberg für seinen geistlichen Beruf ausgebildet worden. Im Jahre 1847 wurde er ordiniert und zum Schloßkaplan in Wernigerode, sodann 1849 zum Pfarrer in Alenburg berufen. 1855 beauftragte man denselben mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Konfirmanden- und Schulrats in Polen, wofür er 1856 zum Konfirmandenrat und Mitglied des Konfirmandenrats in Polen ernannt und 1858 zugleich zum Pastor der neu errichteten katholischen Gemeinde und zum Superintendenten der Diözese Polen I. berufen wurde. Seit 1864 tritt er als Hof- und Schloßprediger in Stettin und als Mitglied des dortigen Konfirmandenrats. 1868 ernannte die Universität Greifswald den Konfirmandenrat Carus bei ihrem Jubelfeste zum Doktor der Theologie honoris causa.

Handel und Verkehr.

Ueber die Einfuhr von Getreide, Mehl und Backwaren über die Ostgrenzen (Ost-, Auf- und Ostpreußen) in das deutsche Zollgebiet geben folgende Angaben für die Zeit vom 1. bis 15. September d. J. folgenden Nachweis:

Table with 2 columns: Item (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Mehl, Raps, Weizen) and Quantity (Ztr.).

Land- und Hauswirtschaft.

Salzgurken. Ein Abonent schreibt dem „S. Z.“: Es ist jetzt die Zeit des Einlegens der Gurken und es dürfte deshalb den Hausfrauen ein Verfahren willkommen sein, wodurch den so häufigen Verderben der Frucht, besonders in Jahren, wo sie flechtig und rüßig ist, vollkommen vorgebeugt wird. Dasselbe hat sich bei einem ziemlich ausgebreiteten Versuch, trotz der schlechten Qualität vorjähriger Gurken, so gut bewährt, daß die erst vor einigen Tagen aus dem Hause genommenen Früchte noch vollkommen gut und schmackhaft sich erwießen. Mein Verfahren ist folgendes: Die Gurken werden zuerst einige Stunden in Wasser gelegt, in welchem auf 1 Liter 6 Gramm pot. Konfervsalz von J. Jannasch in Bernburg aufgelöst sind, dann herausgenommen und tüchtig abgetrieben. Das Einlegen geschieht darauf in der gewöhnlichen Weise. Vorher wird aber das dazu bestimmte Gefäß mit Wasser angefüllt, das auf 2 Liter Wasser mit einem Eßlöffel von Konfervsalz versetzt ist. Dies verhindert den Schimmelanfall. Dem Kochsalz, das zum Einlegen benutzt wird, mischt man auf 1 Kilogramm eben-

falls einen Eßlöffel voll Konfervsalz bei. Bei dem niedrigen Preise des letzteren kommt das Verfahren sehr billig zu stehen.

Bemerktes.

Von dem Kaisermandover bei Straßburg erzählt J. v. Wiedede: Mit der überall zusammengeströmten Landbevölkerung hat der Kaiser oft und gern einige freundliche Worte gewechselt und dem alten zweundsüchzigjährigen Waire von dem Dorfe Wimersheim, der ihn ehrfurchtsvoll begrüßte, lachend auf die Achsel geklopft mit den Worten: „Na, wir beiden sind gewiß die Mellesien von Allen hier.“ Sowie der Kaiser merkt, daß einzelne Personen wirklich der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sind, spricht er sofort französisch mit ihnen, sonst bedient er sich überall nur der deutschen Sprache. Eine sehr hübsche Scene war es, als der Kaiser unweit Wolfisheim bei einer augenblicklichen Gesehtspause einen in blauer landesüblicher Blause bekleideten, mit dem Kreuze der Ehrenlegion und einigen Kriegsmedaillen bedornten Mann von hüfem, energischem Gesichtsausdruck und mit einem hölzernen Stiefelbusch bewehrte, der alle Truppenbewegungen mit der schärfsten Aufmerksamkeit verfolgte. Er ritte an ihn heran und frug freundlich in französischer Sprache: „Wo haben Sie gebient und wo den Fuß verloren?“ „Ich sofort grade aufrichtigen, militärisch salutierend und den Kaiser fest anblickend, antwortete der Gezagte: „Ich diene vierunddreißig Jahre als Korporal bei dem 2. Juaen-Regiment, machte vierzehn Kampagnen in Algerien, der Krain, in Italien und Mexiko mit und verlor den Fuß bei Sedan.“ „Da haben Sie viel durchgemacht, mein Braver!“ erwiderte freundlich der Kaiser. „Nun, es geht, Sire, es ist gutes Soldatenblut in unserer Familie, mein Vater diente über dreißig Jahre Napoleon le grand, ich lange Zeit Napoleon III. und mein ältester Junge, der jetzt bei den Gardejägern in Berlin steht, wird, wills Gott, dem Kaiser Guislaume ebenfalls lange Jahre als Soldat dienen.“ — Der Kaiser, über diese Antwort sichtlich erfreut, frug nun: „Kann ich Ihnen irgendwie dienen?“ „Merci, Monseigneur!“ antwortete der Veteran, „ich erhalte eine gute Invaliden-Pension aus Paris und sonst verdiene ich mir noch Geld durch Korrekturen und Schreien hölzerner Schuhe, habe ein eigenes kleines Häuschen mit Garten und Das genügt für mich und meine Alte vollkommen und wir brauchen nichts.“ war die Antwort. „Sie sind ein seltener braver Mann, und ich habe mich gefreut, Sie kennen gelernt zu haben.“ sagte der Kaiser, beim Fortreiten freundlich grüßend. „Merci, Sire, die Ehre war ganz auf meiner Seite, entgegnete der hübsche Kfasser.

In Pompeji feierte man am 25. d. den 1800. Geburtstag seines Untergangs. An der Heiligkeit nahmen mehr als 5000 Personen Theil. Auf dem Forum, vor der Basilika, war ein Zelt im pompejanischen Stile errichtet, auf dem das laocöische Wappen prangte. Der Präses von Neapel, Pascolini, präsidirte der Zusammenkunft, in einer längeren Rede entwarf er ein lebendiges Bild von der berühmten Katastrophe, welche der Stadt den Untergang bereitete; dann schilberte er die Geschichte der Ausgrabungen. Mehrfach erwähnte er mit großer Anerkennung die Verdienste Windelmanns um die alte Kunst. Auf den Senator Fiorelli, welcher dem Feste bewohnte, wies er hin als den eigentlichen Wiedererwecker Pompejis. Zwei Latiniten Mirabelli und Guancelli lasen eigene lateinische Gedichte, in welchen sie den Untergang und die Wiederergrubung der märchenhaften Stadt besingen. Diese lateinische Deklamation auf dem pompejanischen Forum war von außerordentlicher Wirkung. Seit seinem Untergang war Pompeji noch nie so belebt als wie am 25. September. Nach Beendigung der Festreden auf dem Forum schritt man zu Ausgrabungen in den Stadtvierteln VI, VII und IX. In dem letzten fand man drei menschliche Skelette. In einem Speiseaal (Region VI), den man entdeute, wurden ein Bronzebecken, ein Armband, einige Amphoren, Schüssler u. s. w. aufgefunden. Nach den Ausgrabungen fand eine allgemeine Befichtigung der Stadt statt. Von hervorragenden Gelehrten waren anwesend Fiorelli, welcher die Ausgrabungen seit vielen Jahren leitete, De Pella, Salazaro, Guisio Minervini, Villaró, Miceli, Bonghi u. Die wissenschaftliche Festrede hielt der Professor Dr. Ruggiero. Das sprachwollste Wetter begünstigte die Feierlichkeit.

(Sein oder Nichtsein.) Ein fünfziger Abvokat erhielt von seinem Freunde, dem ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Dr. D., folgende Zeilen: „Wenn Du diese Zeilen liest, weile ich nicht mehr unter den Lebenden. Willst Du meinen Leichnam sehen, so komme in meinen Keller im Weingarten; den Schlüssel wirst Du an bekannter Stelle finden.“ Der Abvokat eilt tief erschüttert in den Weingarten — vielleicht ist es doch noch Zeit, den Freund zu retten. Wer aber beschreit diese Uebertragung, als er den Freund frisch und gesund ihm entgegenkommen sieht. Dr. D. war in der That fest entschlossen, sein Leben zu enden. Er ging daher in den Weingarten, nahm eine Dosis Morphium, setzte sich unter einen schattigen Nußbaum und erwartete sodann den Tod. „Ich dachte, in dieser Welt werde ich nicht mehr erwachen.“ Er schlummert ein. Er erwacht. Eine salzige Traube hängt verlockend vor seinem Munde. Er weiß nicht, ist er in dieser oder in der anderen Welt. Er drückt die Augen zu, er schlägt sie wieder auf. Seine Hand streift sich unwillkürlich nach der köstlichen Frucht und er richtet sich auf — bald ist die Traube verschwunden. Ihr nach folgt eine zweite, eine dritte. Die Hitze des Nachmittags ist vergangen, ein balsamisches Nischen weht ihn Kühlung zu. Die Strahlen der schwebenden Sonne vergolden

die Gipfel des Gebirges und Dr. D. erholt sich mit dem Behagen des wohlgenährten Mannes und mit dem Gesichte: Freund, des Leben ist doch schön!

Wir lesen im „Gaulois“, daß die Pariser Theaterdirektoren im Begriffe stehen, eine Art Liga gegen die übermäßigen Forderungen der Künstler und Künstlerinnen zu bilden. Ein beliebtes Mittel der Pariser Bühnennützlichkeiten ist es, ihre Direktoren dadurch zu enormen finanziellen Opfern zu bewegen, daß sie sich in Schein-Unterhandlungen mit anderen Theatern einlassen. Das soll nun anders werden. Kein Pariser Direktor soll künftig einem Theaterangehörigen Anträge stellen, ohne gleichzeitig dessen Direktor von diesem Schritte zu unterrichten. Die Liga hat schon einmal bestanden, aber nur auf mißliche Verabredung hin. Nun will man sie auf schriftliche Verträge basiren.

Eine Gletscher-Polizei ist gewiß ein höchst profaner Begriff, doch ist er kürzlich im schweizerischen Oberland zur Thatfache geworden. Die Eisabenteurer am Grindelwaldgletscher ist seit Jahren ein namhafter Erwerbssweg für die dortigen Anwohner; da nun aber der Gletscher mehr und mehr zurücktritt, so wird der Eisbruch von Tag zu Tag schwieriger und gefährlicher. Am 29. August verunglückten denn auch zwei Arbeiter, der Eine durch einen herabrollenden Stein, der Andere durch einen Sturz in die Gletscherpalte. Neun Gletschersteine mußten zusammengebunden werden und erst in einer Tiefe von 450 Fuß fand man Grund. Das Hinabsteigen in diese Tiefe wurde aber für unmaßgeblich erklärt. Trotz dieser Unglücksfälle und der provisorischen Verfügung des Gemeindevorstandes, den Eisbruch einzustellen, lehrten sich die Unternehmer unter Berufung auf ihre staatliche Konfession nicht daran und fanden neuerdings Arbeiter, die ihr Leben dabei aufs Spiel setzten. Der Regierungsgesandter von Unterlachen hat deshalb von Polizei wegen die Verfügung getroffen: 1) Die dortige Gletscherpolizei ist aufgehoben und der Sturz vollständig abzuwehren. 2) Die Eisabenteurer auf dieser Seite ist einzuweilen verboten. 3) Die Drispolizei hat die Zugänge abzuwehren. 4) Sofort sollen die übrigen Eisgrotten und ihre Zugänge in Bezug auf ihre Sicherheit untersucht werden.

(Eine fatale Verwechslung.) „Ein Taubstummer bittet um: eine Gabel!“ stand in großen Lettern auf einem Plakat, das ein Bettler durch die Straßen von Newyork vor sich herumtrug. Eine alte Dame blieb stehen und zog die Börse, als der Schildträger plötzlich mit kräftiger Stimme schrie: „Habt Mitleid mit einem armen, blinden Mann!“ — „Ich denke, Sie sind taubstumm?“ sagte die Dame, ihr Geld wieder einsteckend. — „O, weh, da hab' ich das unrechte Schild gegiffen!“ rief der zerretzte Geschäftsmann.

(Bitte an Jagdfreunde.) Dr. Karl Ruge richtet in seiner Wochenschrift „Fis“ an alle Freunde der Jagd folgende Bitte: Ueberreife Nachrichten aus den einander am entferntesten liegenden Gegenden unseres großen deutschen Vaterlandes besagen, daß in diesem Jahre die Anzahl der Hasen und Rebhühner überall eine außerordentlich geringe sei. Es ist ja erklärlich, daß grade diese beiden Wildarten in Folge der unglücklichen Witterung viel mehr gelitten haben, als jemals vorher. In Anbetracht dessen, daß der Hase sowohl als auch das Rebhuhn gegenwärtig gewissermaßen nur noch Nahrung für die — deren Dasein unter den obwaltenden Kulturverhältnissen ohne den Schutz und die Hütung des Menschen kaum mehr möglich wäre — bitte ich alle Jäger, Jagdfreunde und Jagdberechtigten bringen darum, daß sie in diesem Jahre einmal hochherzigweise ein Opfer bringen mögen: Ich bitte, daß in sämtlichen deutschen Jagdgebieten in der Jagdzeit 1879 — 80 Hasen und Rebhühner wenn möglich gar nicht geschossen werden! Wenn diese Bitte allenthalben ohne Erfüllung bliebe, so würden, davon bin ich fest überzeugt, an vielen Orten beide Wildarten völlig ausgerottet, und es dauert bekanntlich stets eine gar lange Zeit, bis solche Thiere sich wieder anfinden und vermehren. Sollte daher eine Entschlossenheit für diesen außerordentlichen Zweck nicht viel zweckmäßiger sein, als wenn man in unbedachtsamer und verständnisloser Weise jede veraltete Rücksicht außer Augen setzen wollte? Die Jagd ist heutzutage nicht mehr ein bloßes leeres Vergnügen, sondern sie hat eine volkswirtschaftliche, ja, selbst eine kulturelle Bedeutung — und dieser eingedenk mögen alle Jäger handeln.

Musikalisches.

Einen glänzenden Beweis dafür, daß eine Fabrik durch Solidität und Vortuglichkeit ihres Fabrikats aus den bescheidenen Anfängen zu einer hervorragenden Größe sich emporarbeiten kann, liefert die Pianofortfabrik des königl. Hoflieferanten C. Kapf in Dresden. Derselbe beschäftigt zur Zeit 200 Arbeiter und liefert nur gute Instrumente, Flügel und Pianinos; ihr Umlauf beziffert sich im verflohenen, für Handel und Industrie nicht geringen Jahre auf beinahe 5 1/2 Millionen Mark. Vor kurzem hat dieses Etablissement sein 6000. Instrument beendet, und ist dies ein außerordentlich gelungener Concertflügel. Damit tritt also die Kapf'sche Firma in die öffentliche Concertconcurrenz, und zwar wird dies Opus 6000 von seiner geringeren Künstlerin zuerst vorgeführt, als von Fräul. Mary Krebs in ihrem Concert am 5. November zu Dresden.

Ferdinand Humbert's neuer Valzer: „Am goldenen Rheinland, am grünen Rheinstrand“, vielleicht die beste Composition des beliebten Componisten, findet durch die Kapellen und Orchesterspieler eine weite Verbreitung und Beliebtheit. Die Verlagsbuchhandlung Hermann Erler in Berlin erstirbt die verschiedensten Ausgaben und zwar für Sopran, für Alt, für Klavier zu zwei und vier Händen und für Männerquartett.

Literarisches.
 — Die „**Illustrirte Welt**“ (Stuttgart, Eduard Hallberger) darf den Namen eines wirklichen Volks- und Familienjournals mit vollem Rechte beanspruchen. Sie ist gebiegen und außerordentlich wohlfeil; sie ist belehrend, ohne jemals langweilig zu werden; sie versteht nützlich und vor Allem wahrhaft interessant und unterhaltend zu sein. Jetzt liegt uns das zweite Heft des neuen Jahrgangs vor. Wir finden darin die Fortsetzungen des merkwürdigen Romans von Rosenthal-Donin: „Der Bernsteinjünger“, ferner

weitere Kapitel des großen, höchst wirkungsvollen Kriminalromans von Delot-Bacano: „Die Bürger von Paris“; dann zwei feisfelnde Novellen „Auf St. Regibit Friedhof“ und „Ein leichtsinniger Streich“. Daneben Artikel wie „Unsere alltäglichen Witterungserscheinungen“, „Schiffseisenbahn über die Landenge von Panama“ und historische Skizzen wie „Das Schenmenet“ und „Das Jagdschloß im Walde“. Auch die Poesie ist nicht vergessen; ein allerliebste humoristisches Gedicht ist Wachenjünger's „Wästenmärchen“. Eine hübsche Sammlung von Anekdoten und Wägen, eine Fülle

von Recepten, von Belehrendem und Interessantem aus allen Gebieten der Wissenschaft und der Kultur unserer Tage wird uns in bunter Abwechslung geboten. Dagegen sind das Auge erfreut und das Interesse lebhaft angeregt durch schöne Bilder in künstlerischer Ausführung. Gewerbetler wechseln ab mit Darstellungen aus dem Volkleben aller Himmelsstriche, humoristische Szenen mit Portraits von Berühmtheiten unserer Tage — wahrlich diese „Illustrirte Welt“ dürfen wir als ein echtes Familienjournal, das von Jahr zu Jahr sich vervollkommenet, betrachten.

Bekanntmachung.

Am Monat **Oktober d. Js.** werden bremen:

- 1) die **Vollaternen:**
 vom 1. bis einschl. 15. von 6 1/2 bis 10 Uhr Abends, vom 16. bis einschl. 22. von 6 bis 10 Uhr Abends, am 30. von 6 bis 8 Uhr Abends, und am 31. von 6 bis 9 Uhr Abends;
- 2) die **Halbaternen:**
 vom 1. bis einschl. 22. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;
- 3) die **Mondscheinaternen:**
 vom 23. bis einschl. 29. von 6 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, am 30. von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, und am 31. von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;
- 4) die **Nachtaternen:**
 vom 1. bis einschl. 15. von 12 Uhr Nachts bis 5 Uhr Morgens, und vom 16. bis einschl. 31. von 12 Uhr Nachts bis 5 1/2 Uhr Morgens.

Halle, den 27. September 1879.

Der Magistrat.

Stiefbrief.

Der Schneider **Johann Hiesel** aus Ober-Palzdorf in Ober-Schlesien, zuletzt in Diekau bei Halle aufhältig gewesen, ist wegen Unterschlagungen von und das königl. Amtsgericht hier abzuführen.

Signalentwurf: Alter: geb. am 1. Juni 1850; Größe: 1,60 Meter; Haare: hellblond; Stirn: frei; Augenbrauen: hellblond; Nase und Mund: gewöhnlich; Bart: blonden Schnurrbart; Gesichtsfarbe: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: schlank; Sprache: deutsch und polnisch.

Halle a/S., den 30. September 1879.

Der königliche Staatsanwalt.

Ein ordentl. Mädchen vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht job, oder 15. Stell. Zu erst. Magdeburgerstr. 51, II.

Stiefelputzen u. Sackverreinigen wird angenommen Langeasse 29, 1 Tr.

Die herrschaftliche Wohnung, welche Herr Commerzienrath Büttner 15 Jahre bewohnt hat, ist jetzt zu vermieten u. 1. April 1880 zu beziehen alter Markt 25.

Königsstraße 18

halbe II. Etage für 420 M zu vermieten.

Eine herrsch. Wohnung mit Garten u. Balkon für den Preis von 225 M sofort oder später zu beziehen. **Vernburgerstr. 22.**

Eine herrsch. Wohnung mit Garten für den Preis von 180 M den 1. April zu beziehen; eine kleinere zu 50 M sofort oder später zu beziehen. **Parz 8.**

Sofort zu vermieten

eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör Spitze 20.

1 Wohnung f. 130 M sof. zu bez. Markt 17.

Wuchererstraße 4

ist sofort oder zum 1. Januar eine freundliche Wohnung zu vermieten.

Gr. Steinstr. 32a ist die herrsch. 2te Et. sofort oder 1. April zu beziehen.

Etage 1. April beziehbar Königsstrasse 20c.

2 St. u. Zubeh. frei Verlegerstr. 44, p. 1.

Freundl. gr. Hof-Wohnung 70 M Lindenstr. 12.

Herrschaftliche Wohnung, 4 Stuben, 4 K., Leipzigerstr. 103, zu vermieten. Näheres bei **Bruno Freitag.**

Wohnung zu 100 M

1 Wohnung zu 100 M, 1 bezgl. zu 70 M sofort oder später zu beziehen **Domagasse 1.**

m. Stube f. 80 M zu verm. **Hermannstr. 8.**

Wohnung zu 50 M

Wohnung zu 50 M zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Mathausgasse 13.**

Gr. Märkerstraße 21 ist die von Herrn **C. Cetz** imehabende Wohnung (auch getrennt) mit Pferdehals und Schuppen sofort zu vermieten und 1. April 1880 zu beziehen.

Die bisher von Hrn. Dr. Peppmüller bewohnte II. Etage

Vernburgerstr. 37 ist zum 1. April 1880 zu vermieten.

Königsplatz 6

ist eine neu und elegant eingerichtete herrschaftliche Wohnung von 9 heizbaren Zimmern u. zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnung in der Nähe des Gymnasiums sofort oder später zu vermieten. Näheres **Cophienstraße 15.**

Mittlere herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, pr. 1. April 1880 zu beziehen **Parz 10 a.**

Dal. Wohn. 34 M, für 2 ruh. Leute sof.

Vernburgerstraße 6

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör nächsten 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Zu meinem Hause

Fleischergasse 44 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 K., Küche u. an einen ruhigen Mieter zu vermieten.

Otto Thiem.

Augustastraße 6 b

ist eine Wohnung in der III. Etage, bestehend aus 3 St., K., K. und Zubehör sofort zu beziehen. Näheres bei

A. Heiser, Magdeburgerstr. 47.

Zu vermieten p. 1. Januar Contor, Loge- und Bodenraum Magdeburgerstr. 43.

Eine freundl. Wohnung, Stube, K., K. nebst Entree an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Vernburgerstraße 30.**

Eine Wohnung, best. aus 6 Stuben, Kammer und allem Zubehör, zu vermieten, per 1. April zu bez., bei

Oswald Teichmann, alte Promenade 28.

Die II. Etage gr. Berlin 12; 3 St., 4 K., K. und Zubehör ist Neujahr oder 1. April, auch früher, von ruh. Mietern zu beziehen.

Am Gymnasium ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör und Garten zum 1. April 1880 zu vermieten. Das Nähere **Ludengasse 11.**

Eine Wohnung, Unterplan 9, bestehend aus 4 heizb. Stuben, Kammer und Zubehör, ist sofort oder zum 1. Januar für 120 M zu vermieten. Näheres **Schmeerstraße 26, im Laden.**

2 herrschaftliche Wohnungen

zu 150 und 180 M sind zu vermieten und zum 1. Januar 1880 zu beziehen.

C. Fuhrmann, Magdeburgerstr. 30a.

Königsstraße 5

ist eine Wohnung in III. Etage sofort oder später zu vermieten, Preis 100 M.

Eine freundl. Wohnung, 1. Et., 330 M, zu verm., 1. Januar zu bez. **Brüderstr. 10.**

Ein kleiner Laden

mit Wohnung zum 1. Januar 80 zu vermieten. Zu erfragen **Schillerhof 22.**

1 Laden mit Wohnung, passend für Fleischer, zu vermieten, Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Laden

sofort zu 300 M zu vermieten. Näheres **Scharrngasse 1.**

Eine Wohnung, 2 St., 1 K. und Zubehör,

zum 1. Januar f. 3. zu vermieten **Königsstraße 5a, II.**

Eine freundl. Wohnung, Preis 240 M, Neujahr zu vermieten oder alter Markt 5.

Dahelst ein fleißiger **Hausburche** ge.

Eine kleine Hofwohnung

ist sofort zu vermieten.

Nr. 11, Bahnhofsstraße.

Ein Vogis, nahe am Paradeplatz, 1. Januar 1880 für 50 M zu vermieten. Näheres **H. Schlegelgasse 3, part.**

Eine Wohnung ist an eine stille Familie

zu vermieten u. zum 1. Januar zu beziehen **H. Ulrichstr. 26.**

Stube u. K. zu vermieten **Gerbergasse 9.**

1 Vogis zu 40 u. 28 sof. zu bez. **Unterberg 5.**

Wohnung an ruh. Leute f. 50 M **Steinw. 19.**

1 K. Stube zu vermieten **Mühlberg 1.**

Wohnung f. 90 M an eine eig. Person 1. Januar zu vermieten gr. **Ulrichstr. 59.**

1 Stube u. Kammer f. eine alleinstehende Frau oder Mann

sofort zu beziehen hinter der **Landwehr 2a.**

Stube, K., K. z. b. Hermannstr. 9, III.

Freil. St. mit Bett u. Kof. H. **Ulrichstr. 6, II.**

Möbl. Stube zu vermieten **Leipzigerstr. 11.** Näheres **Papierbandlung.**

Kleine möbl. Stube Kleinschmieden 7, 1.

Ein Prim. sucht noch unter günst. Bedingungen 1 Schüler als **Mitbewohner.** Näh. **Niemeyerstraße 6, I.**

1 möbl. Zimmer m. K. f. 2 H. oder D. sofort zu vermieten **Schillerhof 1, III.**

Gr. möbl. Woh. f. 1-2 H. sof. z. bez., sep. Eing., **Brüderstraße 13, I.**

Möbl. Zimmer alte **Promenade 28, II.**

Fein möbl. Wohnung **Königsstraße 18, II.**

Möbl. Zimmer, für einen Kaufmann passend, zu vermieten neue **Promenade 8, II.**

Fremdlich möbl. Stube **Unterberg 25, I, v.**

Garçon-Vogis

alte **Promenade 28, II.**

Möblirte Stube und Kammer als Schlafz. **Zägerplatz 29, 2. Hausstür 2.**

Möbl. Stube zu verm. **Parzstraße 3, I.**

Fr. möbl. St. m. Bett **Leipzigerstr. 73, I.**

Freil. möbl. Stube sof. **Charlottenstr. 9, I.**

2 f. möbl. Zimmer, p. für 2 Herren, zu vermieten **gr. Steinstraße 32a, I.**

Drei zusammenh. gut möbl. Zimmer sind sofort zu vermieten **H. Königsstr. 11, p.**

Anst. Schlafstube offen **gr. Sandberg 4, II.**

Schlafstube offen alter **Markt 3, bei Brandt.**

Anst. Schlafstube m. K. H. **Vrauhausg. 6, p.**

Anst. Schlafstube **Geiststraße 42, II.**

Eine Schlafstube offen **Kandweberstr. 3, III.**

Eine Wohnung, best. aus 2 St., 2-3 K., u. z. Zub. such 1. April 1880 verwitwete **Dr. Frische, Mühlweg 32, I.**

Eingelie Leute suchen per 1. Januar **Vogis, Preis 24-30 M.** Zu erfragen **alte Promenade 12.**

Eine geräumige Tischlerwerkstatt oder ein dazu passender Raum zum 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unter **N. 4** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Rudolf Mosse,

Annoucen-Expedition
 für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Meinen werthen Kunden zur gefäll. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine Wohnung von **Leipzigerstraße 103** nach **Leipzigerstraße 8** verlegt habe. Für das bis hierher gesendete Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich daselbst auch fernerhin bewahren zu wollen.

Halle, d. 3. Okt. 1879. Achtungsvoll **M. van Freeden, Nagel's Nachf., Kleidermacher.**

Unter Comptoir befindet sich von

Niemeyerstraße 7.

Werner & Langenberg.

Das Neue Blatt.

Expedition befindet sich

Geiststraße 59, II rechts.

Weidenplan 11, 1 Tr. werden Hochstühle geflochten und Tapfe bestrickt.

Auch sind daselbst mehrere kleine **Kanarienvogelbauer** billig zu verkaufen.

Ein Grünwaarengeschäft u. 1 Hausmannsstelle sof. zu überh. **gr. Ritterg. 9, b. Werner.**

Kapitalien von 5000 Thaler

und darüber sind vom 1. Januar 1880 gegen erste sichere Hypothek anzuliehen. Reflektanten wollen ihre Adressen unter **R. 4 postlagernd franco Halle** gefälligst abgeben.

600 M, 2800 M, 3000 M, 6000 M sind anzuliehen.

30000 M pupill. auf ein Gut gesucht. **Fleischergasse 6, part.**

3 Mart,

welche sich am Sonntag den 28. Septbr. im **Kirchhofen** fanden, sind der Bestimmung des **Gebets** gemäß, dem ich herzlich danke, verwendet worden. **Hoffmann, Pastor.**

Allopathische, homöopathische, electrohomöopathische, hyropathische Curen.

Nach in Krankeitsfällen jeder Art, speciell bei **Hämorrhoidalbeschwerden, Magenkrampf, chronischen Magen-, Leber- und Unterleibsleiden, gegen Wetzaffen, Schlafstich, Weichstich, Fülße, Epilepsie, Knochenkr. Bandwurmen** entferne ich in einer Stunde unter **Garantie. Armen unsonst.**

Sprechzeit **von Sonnabends u. Sonntags.**

Halle, **Südstraße 2**, neben **Belle vno.**

Barucky, früher **Apotekenbesitzer.**

NB. Das Wasser ist stets mitzubringen.

